Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 24

Artikel: Die Konferenzen und Verhandlungen der vier Grossmächte und ihr Einfluss auf unsere Landesverteidigung

Autor: Muralt, H.v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709813

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1, Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstr. 153, Basel. Tel. (061) 34 41 15
Administration, Druck u. Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 32 71 64. Post-Konto VIII 1545. Abonnement Fr. 8.— im Jahr

Erscheint am 15. und Letzten des Monats **24** XXX. Jahrgang **31. August 1955**

Der Entscheid des Bundesrates

Im Rätselraten um das Schicksal der Initiative Chevallier ist ein erster und wichtiger Vorentscheid gefallen: Am 8. August hat der Bundesrat beschlossen, den eidgenössischen Räten zu empfehlen, die Initiative Chevallier der Abstimmung des Volkes und der Stände nicht zu unterbreiten, weil sie objektiv undurchführbar ist.

Wir begrüßen diesen Entscheid — allerdings mit einigen Hemmungen. Sachlich gehen wir mit der Begründung des Bundesrates durchaus einig. Das «Volksbegehren für eine vorübergehende Herabsetzung der Militärausgaben» der Herren Chevallier und Rollan ist rein materiell so unsinnig und widersinnig, daß sich eine ernsthafte Diskussion darüber kaum verlohnt, geschweige denn eine Volksabstimmung.

Aber diese Initiative ist in Tat und Wahrheit mehr als ein «liederliches Machwerk». *Sie ist in ihren Konsequenzen ein Attentat auf unsere Armee, befürwortet und gebilligt durch die Unterschriften von rund 80 000 schweizerischen Staatsbürgern.* Sie ist der äußere Ausdruck eines Malaises, einer antimilitaristischen Stimmung, die aber nicht behoben werden, wenn die eidgenössischen Räte den Bericht des Bundesrates akzeptieren.

Man komme uns nicht mit dem sicher stichhaltigen Einwand, die Initiative wäre haushoch abgelehnt worden und von den 80 000 Befürwortern wäre nur noch ein kläglicher Rest übriggeblieben. Wir zweifeln nicht an der Richtigkeit dieser Argumentation — aber es fehlt dafür der letzte Beweis, *es fehlt die Untermauerung durch den Machtspruch des Souveräns.* Dadurch, daß dieses Volksbegehren als ein «liederliches Machwerk» gekennzeichnet wird — was es zweifelsfrei auch ist — wird der Stimmung gegen die Armee der Wind nicht aus den Segeln genommen. *Das könnte nur ein klarer und überzeugend wuchtiger Volksentscheid tun.*

Uns scheint, man müßte über diese Seite des Volksbegehrens diskutieren. *Eine eindeutige Verwerfung der Initiative Chevallier würde vor aller Welt beweisen, daß die Schweiz nach wie vor in ihrer überwältigenden Mehrheit sich zum Grundsatz der bewaffneten Neutralität bekennt und auch bereit ist, hierfür die notwendigen Opfer zu bringen.* Sie würde aber auch die Urheber der Initiative und deren Anhänger als das hinstellen, was sie in Tat und Wahrheit sind: Eine bedeutungslose Sekte aus notorischen Querulanten, Wichtigmachern und Landesverrätern.

Daß der Bundesrat aus staatspolitischen und formaljuristischen Gründen, die, wir wiederholen es nochmals, sachlich durchaus gerechtfertigt sind, sich nicht entschließen kann, die Initiative vor das Volk zu bringen, dürfte auch in Kreisen, die zu den bedingungslosen Befürwortern der militärischen Landesverteidigung gehören, nicht überall verstanden werden. Und deshalb empfinden auch wir etwelche Hemmungen, mit voller Lautstärke über die «Bodigung der Initiative Chevallier» einzustimmen . . . H.

Die Konferenzen und Verhandlungen der vier Großmächte und ihr Einfluß auf unsere Landesverteidigung

Von Oberstlt. Hch. v. Muralt, Zürich

Die an der Genfer Konferenz gemachten Anregungen und Vorschläge für die Sicherheit der Völker wurden — wenn man das Ergebnis genau betrachtet — in der knapp bemessenen Zeit nur kurz besprochen und die verschiedenen Auffassungen hierzu dargelegt, aber keiner eigentlichen Prüfung unterzogen; es wurden dementsprechend auch keinerlei bindende Zusagen gemacht oder irgendwelche positiven Abmachungen getroffen, zumal es sich gezeigt hat, daß die Gegensätze in sehr vielen Fragen immer noch außerordentlich groß sind.

Nicht einmal in der wichtigen Frage, welche die Verwendung der Atom- und Wasserstoffbomben im Kriegsfalle und die gefahrvollen Versuche in Friedenszeiten betrifft, hielt man es für nötig, eine sofortige und klare Entscheidung zu treffen. Es wäre zweifellos möglich gewesen, diese Waffen im Interesse aller Völker grundsätzlich zu verbieten; erstens hätte dies wesentlich zur allgemeinen Beruhigung in der ganzen Welt und zur Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens beigetragen und zweitens hätte dies den guten Willen der «Großen Vier» zur Verständigung — wenigstens in einem Punkte — bewiesen.

Ebenso wurden die so bedeutsamen Vorschläge des amerikanischen Präsidenten, betreffend die gegenseitige Kontrolle, den Austausch der Pläne für die militärischen Anlagen und die Zugeständnisse für das Ueberfliegen des gesamten Territoriums, um Luftaufnahmen zu machen, von der russischen Delegation überhaupt nicht beantwortet; auch finden diese Vorschläge in den Direktiven für die Außenminister keinerlei Erwähnung. Beide Parteien sind einzig überein gekommen, die verschiedenen Anregungen, Vorschläge und Auffassungen den Außenministern bzw. der Abrüstungskommission der Vereinigten Nationen zur weiteren Prüfung zu überweisen, welche den vier Regierungen zur gegebenen Zeit über die Möglichkeiten einer Einigung in den verschiedenen Fragen und Problemen Bericht erstatten sollen; dies dürfte in der Folge sehr wahrscheinlich zu zahlreichen neuen Konferenzen und zur Bildung weiterer Unterausschüsse und damit zu langwierigen Auseinandersetzungen und Verhandlungen führen.

Man kann sich daher schon jetzt ernstlich fragen, ob eine wirkliche Verständigung in den strittigen Punkten überhaupt möglich ist. Da der Friede in der Welt bis jetzt keineswegs erreicht oder sichergestellt ist, besteht die Gefahr einer Auseinandersetzung mit den Waffen nach wie vor.

Aus diesem Grunde dürfen die erforderlichen Vorbereitungen und Maßnahmen für die Verteidigung unseres Landes auf keinen Fall vernachlässigt oder auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, wie dies der neue Chef des EMD schon vor der Genfer Konferenz betont hat. Selbst Präsident Eisenhower hat nach seiner Rückkehr nach Amerika erklärt, daß man weiterhin wachsam sein müsse.

Die beste Truppenfürsorge ist eine hervorragende Ausbildung, denn sie erspart unnötige Opfer.
Generalfeldmarschall Rommel.

Für unser Land bleibt daher die *Aufrechterhaltung der Neutralität* und der Grundsatz, niemanden anzugreifen, sich aber gegen jeden Eindringling mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verteidigen, *unverändert* bestehen.

Die Einmischung anderer Länder in unsere militärischen Angelegenheiten, wie z. B. das Verlangen auf Herabsetzung der Bestände, die Kontrolle der militärischen Einrichtungen, sowie das Ueberfliegen unseres Hoheitsgebietes zwecks Photographieren der militärischen Anlagen usw. kommt für uns auf keinen Fall in Frage. Sollte hingegen zu einem späteren Zeitpunkt eine wirkliche Einigung zwischen Ost und West erfolgen und der Friede in der ganzen Welt sichergestellt sein, so würden wir zweifellos zu den ersten Ländern Europas gehören, welche im Interesse einer friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes und des Wohlstandes der Bevölkerung eine sukzessive Abrüstung nach eigenem Ermessen vornehmen.

Je nach dem Ergebnis der vorgesehenen weiteren Verhandlungen der vier Großmächte kommen für die nähere Zukunft genau genommen nur drei Möglichkeiten für die Landesverteidigung in Frage:

1. Die Möglichkeit, daß die Verhandlungen auf Grund unüberbrückbarer Gegensätze zu keiner Einigung führen und auch keinerlei Abmachungen getroffen werden. In diesem Falle bleibt die allgemeine Kriegsgefahr und damit auch der Einsatz der Atomwaffen bestehen, so daß die bereits festgelegten Pläne für unsere Landesverteidigung ohne Verzögerung und so rasch als möglich ausgeführt werden müssen.

Hierzu gehören in erster Linie:

Die Anschaffung zahlreicher Flugzeuge, Panzer, Geschütze, Minenwerfer und automatischer Waffen; ferner starke Panzer- und Fliegerabwehrmittel (wie z. B. neue selbstzielsuchende Raketen). Daneben wäre noch verschiedenes Material für die einzelnen Waffengattungen anzuschaffen, welches für einen neuzeitlichen Krieg unbedingt erforderlich ist. Außerdem sind mit Rücksicht auf den jederzeit möglichen Einsatz von Atomwaffen eine ganze Reihe von Maßnahmen notwendig, die wie folgt zusammengefaßt werden können:

— eine *vermehrte Auflockerung vor allem der kämpfenden Truppe*, jedoch nur in dem Maße, daß die Gefechtsführung nicht beeinträchtigt und die Infiltration des Gegners, insbesondere bei Nacht und Nebel, unter allen Umständen verhindert wird;

— die *dezentralisierte Heranführung und Bereitstellung der Truppe* zur Verteidigung und bei notwendigen Gegenangriffen;

— der *Einsatz der Feuermittel aus dezentralisierten Stellungen*, besonders dann, wenn diese weiter rückwärts eingesetzt sind, wo Angriffe mit Atomwaffen zu erwarten sind, wobei das Feuer an den Brennpunkten der Schlacht jederzeit zu einem Schwergewicht vereinigt werden kann;

— der *infanteristische Kampf* ist dagegen nach wie vor mit starken Kräften und Mitteln zu führen, um die hierzu notwendige Stoß- und Feuerkraft zu besitzen;

— *weitgehende Ausnutzung der Nacht* für alle Truppenbewegungen (zu Fuß und motorisiert), Bereitstellungen, Gegenangriffe, Rückzüge usw., wobei auch hier eine vermehrte Auflockerung der Verbände wegen des Einsatzes von Atomwaffen und der Verwendung von infraroten Strahlen nötig ist;

— *gut ausgebaute und getarnte Feldbefestigungsanlagen*, welche die kämpfende Truppe vor allem gegen die verschiedenen Atomwaffen und die schwere Artillerie schützen sollen. Was die Tarnung anbetrifft, so muß hier noch erwähnt werden, daß Tarnnetze nach den neuesten Erfahrungen überholt sind, da diese durch ein besonderes Verfahren bei der Farbphotographie ausgeschaltet und die darunter befindlichen militärischen Objekte sichtbar gemacht werden können. Die oben erwähnten Befestigungsanlagen müssen durch vorbereitete Zerstörungen, ausgedehnte Minenfelder und ein wohlorganisiertes Sperrfeuer in jeder Beziehung gut geschützt werden, damit die Infanterie und auch die Artillerie (inkl. Panzer- und Fliegerabwehrwaffen) ihre Stellungen wirklich und mit Erfolg verteidigen und halten können;

Die Erziehung zur Härte wird erleichtert, wenn der Dienst dem Soldaten Freude macht und wenn er spürt, daß seine Vorgesetzten Härte mit «Herz» verbinden. Ernst Golling.

— unsere *Flugzeuge, Munitions- und Treibstoffdepots* usw., sowie *alle größeren Reserven* müssen in einem zukünftigen Krieg in unterirdischen oder bombensicheren Kavernen untergebracht werden, um gegen Atomwaffen, Bombardierungen und Beschuß ausreichend geschützt zu sein;

— die Kampfverbände dürfen nicht mehr so groß und schwerfällig sein, da die *Beweglichkeit* der Truppe in einem zukünftigen Kriege allem vorangestellt werden muß;

— die *Erhöhung der Feuerkraft* ist dagegen trotz Herabsetzung der Bestände der Heereseinheiten notwendig und nach Ansicht der Sachverständigen durchaus möglich;

— überall müssen genügend *starke örtliche und bewegliche Reserven* vorhanden sein, die in der Lage sind, die durch Atomwaffen, Artillerie oder Panzer entstandenen Breschen sofort wieder zu schließen und die hinter der Front abgesetzten Luftlandetruppen innert nützlicher Frist wirksam zu bekämpfen. Vor allem müssen zahlreiche feuerkräftige bewegliche Reserven dezentralisiert bereitgestellt werden, um in der ganzen Tiefe des Abwehrraums eine elastische Verteidigung führen zu können und allfällige Durchbrüche des Gegners rechtzeitig zum Stehen zu bringen, bzw. zu verhindern;

Felddienstübungen

Von Hptm. K. Herzig, Bern

Der SUOV erkennt seit Jahren, daß die Ausbildungszeit für Uof. zu kurz ist und damit die außerdienstliche freiwillige Tätigkeit zur dringenden Notwendigkeit wird. Alle Of. wissen zudem, daß sie auch Pflichten außer Dienst haben und sich für die Weiterbildung der Uof. zu kriegstüchtigen Gruppenführern spontan zur Verfügung stellen sollten. Art. 223 des DR erläutert die außerdienstlichen Pflichten aller Kader, die vorbereitet in den Dienst einzurücken haben und ihrer Aufgabe in jeder Beziehung gewachsen sein müssen. Sie sollen sich demzufolge soweit als möglich in der außerdienstlichen Ausbildung beteiligen. Of.- und Uof.-Vereine müssen in dieser Sache eng zusammenarbeiten.

Alle Felddienstübungsleiter besitzen klare Ausbildungsvorschriften mit Wegleitungen und versuchen Jahr für Jahr Abwechslung zu schaffen, indem sie den zu behandelnden Stoff in aller Vielgestaltigkeit ausarbeiten. Im Laufe der Jahre zeigten sich dabei nun neue, erfolgreiche Wege der Ausbildungsart, welche aber viel geeignetes Instruktions- und Hilfspersonal erfordern.

Es ist interessant, abwechslungsreichen Felddienstübungen zu folgen, denen der Einsatz moderner Waffen, Geräte, Trsp.- und Vrb.-Mittel ein neues Gesicht verschafft. Nicht mehr große Manöver werden durchgespielt mit Einsatz des hintersten Mannes, wobei ein Großteil die Uebersicht verliert und nur relativ wenig lernen kann. Gestützt auf Gefechtsausgangslagen wird ein Sektor herausgenommen und mit ständigen Feindeinwirkungen, Komplikationen, Ueberraschungen und unvorhergesehenen Hindernissen etappenweise Begegnungskrieg durchgespielt. Ueberzählige Uof. folgen gruppenweise mit Klassenlehrern den Gefechtshandlungen, beobachten, erwägen, kritisieren und können so richtige Lösungen heraus schälen und damit sehr viel lernen. Militärische Vereine und Organisationen stellen sich auf Anforderung hin gerne zur Verfügung, wobei nach Größe der Sektion und Uebungsanlage Feldweibel, Fouriere, Küchenchefs, Radfahrer, Chauffeure, Funker, Pontoniere, Sappeure, Artilleristen, Flab- Spezialisten, Sanitätler, FHD usw. ihre Aufgaben lösen. Solche Felddienstübungen eignen sich dann für Schlußbesprechungen im Theoriesaal. Alle aufgetauchten auch taktischen Fragen bringen Stoff für Sandkastenübungen. Pflege der Kameradschaft, welche auch bei großem Einsatz möglich ist, gerechte Kritik und ein Wort der Anerkennung schafft gesunden Boden und ist gute Propaganda zur notwendigen Erhaltung unseres unerschütterlichen Wehrwillens.

Zur Illustration lasse ich zwei Felddienstübungen vor den Augen abrollen, um daraus anknüpfend Schlußfolgerungen und Ueber-

— eine *weitgehende Mechanisierung und Motorisierung* der Armee ist anzustreben, um den sehr rasch erfolgten Vorstößen eines starken und außerordentlich beweglichen Gegners rechtzeitig und wirksam entgegentreten zu können;

— der *Nach- und Rückschub* sollte in Zukunft nicht mehr ausschließlich durch die an die Straßen und Wege gebundenen Fahrzeugkolonnen, sondern durch hierzu besonders geeignete Helikopter und Flugzeugtypen erfolgen, da diese in jedem beliebigen Gelände und auf kleinstem Raum in unmittelbarer Nähe der Truppe landen und wieder starten können. Durch eine sukzessive Auflösung der Fahrzeugkolonnen würde die Beweglichkeit und Auflockerung der kämpfenden Truppe sehr begünstigt und die frei werdenden Motorfahrzeuge und das betreffende Personal könnten für andere Truppenteile und sonstige Zwecke verwendet werden;

— der *Schutz der Zivilbevölkerung* muß unter allen Umständen gewährleistet sein, da die Sicherheit und das Fortbestehen unserer Bevölkerung nicht nur für die Kämpfe an der Front von großem Einfluß, sondern auch für die Zukunft unseres Landes von außerordentlicher Bedeutung ist. Wo in den dicht besiedelten Gebieten aus finanziellen Gründen oder bis zum Kriegsausbruch nicht genügend schuß- und bombensichere Unterkünfte und ein ausreichender Schutz gegen die verschiedenen Atomwaffen vorhanden ist, muß die Evakuierung eines großen Teils der Bevölkerung rechtzeitig durchgeführt werden, um die zu erwartenden hohen Verluste zu vermeiden.

2. Die Möglichkeit, daß die Verhandlungen nur zum *Verbot der Atom- und Wasserstoffbomben* führen (wobei die taktischen Atomwaffen unter Umständen gestattet werden), weil bei allen übrigen Problemen und Auffassungen keine Einigung erzielt werden konnte. In diesem Falle bleibt die Kriegsgefahr unter den Völkern nach wie vor bestehen. Alle Anstrengungen der verschiedenen Mächtegruppen würden sich darauf konzentrieren, die bisherigen konventionellen Waffen — anstelle der verbotenen Atom- und Wasserstoffbomben — zahlenmäßig und in ihrer Wirkung bis an die Grenze des Möglichen zu verstärken und zu verbessern. Es betrifft dies vor allem die Luftwaffe, Panzerverbände, Artilleriemassen und die mächtigen Luftlandetruppen und deren Mittel. Auch hier wird der sehr starke Gegner sofort bei Beginn des Krieges die neuesten Kampfmittel und Methoden einsetzen bzw. anwenden, um den Vorstoß seiner Armeen mit größter Schnelligkeit und Wucht vorzutragen, damit die gesteckten Ziele so rasch als möglich erreicht werden.

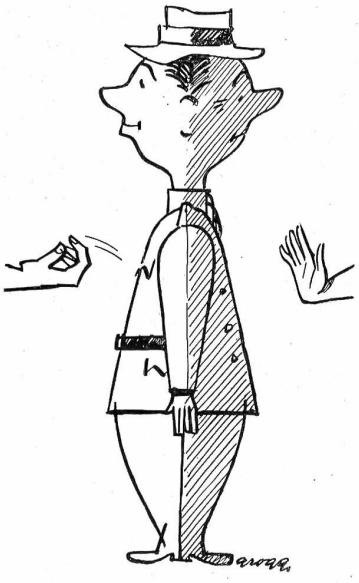
Die Verbesserung und Vermehrung der konventionellen Waffen wird dazu führen, daß der durch sie angerichtete Schaden, die Zerstörungen und Verluste an Menschen und Material ebenfalls sehr hoch sein werden, so daß alle die in Punkt 1 erwähnten Maßnahmen auch hier berücksichtigt werden müssen. Wer garantiert im übrigen dafür, daß geheim aufbewahrte Atom- und Wasserstoffbomben — trotz Verbot und Kontrolle — von demjenigen Land, das den Krieg zu verlieren im Begriffe steht, nicht doch eingesetzt werden, um das Unheil abzuwenden.

3. Die Möglichkeit, daß die Verhandlungen nach langen Auseinandersetzungen entweder *zu einem guten Kompromiß oder zu einem wirklich gerechten Frieden* führen, weil die Regierungschefs der Großmächte schließlich doch zur Ueberzeugung gelangen, daß ein kommender Krieg zum Untergang aller beteiligten Völker führen würde.

In diesem Falle könnte eine allgemeine und weitgehende Abrüstung zur Tatsache werden, sofern die Sicherheit der Völker und Rassen durch feierliche und aufrichtige Verträge ausreichend garantiert würden.

Alle Streitigkeiten könnten und müßten von diesem Zeitpunkte an auf dem Verhandlungswege geregelt werden; dies wäre zugleich der Beginn einer neuen Aera für eine *moralische Aufrüstung*.

Mögen die Verhandlungen aus allen diesen Gründen doch noch zu einer wahren *Verständigung und Versöhnung führen*, damit die Freiheit und Unabhängigkeit in Zukunft Allgemeingut aller Völker wird, wie dies für die Schweiz stets oberstes Ziel und Gebot war.



Bis sechzig winkt die Landesmutter,
«Komm, Schweizerbüebli, zu mir her,
Du bischt noch jung und gut im Butter,
Ich brauch Dich für das Militär!»
Und im Zivil erhält man halt
Beim Stellensuchen oft den B'richt:
«Mit vierzig sind Sie uns zu alt!»
— Da stimmt doch einfach öppis nicht!!

Vor 16 Jahren

1. September 1939: Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. 0545 überschreiten deutsche Truppen Polens Grenzen und Warschau wird zum erstenmal bombardiert. Noch am gleichen Tag erfolgt in Frankreich und England die Generalmobilmachung. Italien beschließt «Nichtkriegführung».

2. September 1939: Deutschland nimmt das britische und französische Ultimatum entgegen.

2. September 1939: Unsere Armee mobilisiert und bezieht die ersten Unterkünfte.

3. September 1939: 1100 erklärt England Deutschland den Krieg. 1700 des gleichen Tages tut Frankreich dasselbe.

legungen ableiten zu können als einen kleinen Teil aller auftauchenden Ausbildungsfragen, die sich eben aus vielen Details zusammensetzen. Bei der Felddienstübung I handelte es sich darum, im Kp.-Verband einen dargestellten aktiven Feind im Anmarsch abzufangen. Sie begann mit einer Vorpostenübung, um zu beobachten, aufzuklären, zu melden und nach Feindkontakt mit ständigen Gegenangriffen, Umgruppierungen und allen möglichen Schikanen sperrend den angreifenden Feind zu vernichten. Nach Eindunkeln kämpfendes Zurückgehen mit Bezeichnung von Verwundeten und Toten als Loslösung vom Feind und Uebergang per Ponton in eine Aufnahmestellung herwärts des Sees mit Errichtung von Abwehrstützpunkten. Die anschließenden Beobachtungs-, Patrouillen- und Sperraufträge dauerten bis gegen Mitternacht. Dann Bezug einer gesicherten Unterkunft mit vorbereiteter Verpflegung und kurzer Nachtruhe. Nächtliche Durchführung eines Handstreiches jenseits des Sees durch Feuerüberfall im Leuchtraketenlicht, um ein festgestelltes, bemanntes feindliches Materialdepot zu zerstören. Nach Tagesanbruch eine Ueberraschung für den Verteidiger, indem starke Fallschirmdetachemente als Störer und Spitze eines feindlichen Flankenangriffs die Stützpunkte zu überrumpeln versuchten. Hier zeigte es sich, ob die Stützpunkt-Kdt. bezüglich Beobachtung, Aufklärung, Feuerbefehlen und allen

Der Lmg.-Trupp der Vorpostierung eröffnet beim Aufleuchten der Rakete das Feuer auf den erkannten Gegner.